



Was wäre, wenn man Brustkrebs ganz einfach verhindern könnte?



GBG
GERMAN
BREAST
GROUP



Was wäre, wenn man Brustkrebs ganz einfach verhindern könnte?

Eine internationale Forschergruppe arbeitet daran. Und Sie können mithelfen.

Frauen zwischen 40 und 70 Jahren, nach den Wechseljahren oder mit Fällen von Brustkrebs in der Familie, sind besonders gefährdet.

Wenn Sie dazu gehören, empfiehlt es sich, am großen *IBIS-II*-Programm teilzunehmen.



Was ist Brustkrebs?

Brustkrebs ist in den Industrieländern die häufigste Krebserkrankung bei Frauen. Allein in Deutschland kommen jedes Jahr rund 50.000 neue Fälle hinzu. Brustkrebs oder „Mammakarzinom“ sind bösartige Tumoren der Brust und gehen stets vom Drüsengewebe aus.

Die meisten bösartigen Tumoren wachsen im äußeren oberen Quadranten der Brust, also nahe der Achselhöhle. Gefährlich wird es, wenn der Tumor nicht frühzeitig erkannt wird. Dann können sich die Krebszellen im Körper ausbreiten und Metastasen in anderen Organen bilden.

Sie helfen sich – und vielleicht vielen tausend anderen Frauen.

Am besten wäre es, wenn man erreichen könnte, dass Brustkrebs erst gar nicht entsteht. Und tatsächlich gibt es ein Medikament, von dem man sich diese vorbeugende Wirkung verspricht: Anastrozol.

Anastrozol ist bereits für die Behandlung von Brustkrebs im Frühstadium zugelassen. Ärzte haben langjährige Erfahrung mit diesem Medikament.

In der weltweiten Präventions-Studie *IBIS-II* wird jetzt untersucht, ob das Medikament Brustkrebs bei Frauen mit erhöhtem Risiko auch verhindern kann.

Je mehr Frauen daran teilnehmen, umso zuverlässiger sind die Ergebnisse. Deshalb brauchen wir Ihre Mithilfe: Wenn Sie zur Risikogruppe gehören, ist Ihre Teilnahme – schon für Sie selbst – sehr wertvoll.



Was sind die Risikofaktoren?

Was letztlich und im individuellen Fall Brustkrebs auslöst, kann niemand mit Sicherheit sagen. Es gibt aber eine Reihe von Risikofaktoren, die – vor allem im Zusammenwirken – Brustkrebs verursachen können.

Alter: Die meisten Fälle von Brustkrebs treten erst nach dem 60. Lebensjahr auf.

Frühe Pubertät: Bei Frauen, die ihre erste Regelblutung schon vor dem 12. Lebensjahr hatten, ist das Brustkrebsrisiko leicht erhöht.

Kinderlosigkeit oder späte Erstgeburt: Auch bei Frauen, die ihr erstes Kind mit über 30 Jahren bekommen oder nie Kinder geboren haben, ist die Erkrankungsgefahr ebenfalls leicht erhöht.

Brustkrebs in der Familie: In seltenen Fällen kann Brustkrebs vererbt werden (siehe nächster Abschnitt: Ist Brustkrebs erblich?). Wenn Ihre Mutter oder Ihre Schwester Brustkrebs hatten, sind auch Sie selbst gefährdet.

Veränderung des Brustgewebes: Wenn bei einer Biopsie (Entnahme von Gewebe und mikroskopische Untersuchung) schon einmal eine gutartige Veränderung der Brustzellen festgestellt wurde, ist das Brustkrebsrisiko erhöht.

Ist Brustkrebs erblich?

Die Antwort lautet kurz und bündig: ja. Aber nur 5 bis 10 Prozent der Brustkrebserkrankungen sind erblich bedingt. In über 90 Prozent der Fälle hat der Krebs andere Ursachen.

Verantwortlich für erblich bedingten Brustkrebs sind vor allem Veränderungen so genannter Brustkrebsgene. Bekannt sind bisher zwei Risikogene, *BRCA1* und *BRCA2*, die molekulargenetisch untersucht werden können. Davon können übrigens auch Männer betroffen sein. Wahrscheinlich gibt es aber noch weitere, bisher unbekannte Veränderungen des Erbmaterials, die das Erkrankungsrisiko erhöhen.

Ein solches „Familien-Risiko“ kann vorliegen, wenn eine Frau in der Familie unter 31 Jahren an einseitigem Brustkrebs erkrankt ist. Das Risiko liegt auch vor, wenn bei einer Frau in der Familie beidseitiger Brustkrebs aufgetreten ist, der erste im Alter von unter 41 Jahren. Wenn in der Familie Brust- und Eierstockkrebs aufgetreten sind oder mindestens zwei Frauen an Brustkrebs erkrankt sind, davon eine unter 51 Jahren oder mindestens drei Frauen an Brustkrebs erkrankt sind, unabhängig vom Alter, sind Sie ebenfalls gefährdet.

Kann ich Brustkrebs vorbeugen?

Grundsätzlich gelten die Regeln für eine gesunde Lebensweise, die auch sonst das Risiko von Erkrankungen verringern. Das beginnt mit ausreichender Bewegung und gesunder, fettarmer Ernährung. Selbstverständlich sollten Sie auch auf das Rauchen und auf übermäßigen Alkoholgenuss verzichten.

Vorbeugen durch Medikamente

Das Mittel Anastrozol wird seit vielen Jahren erfolgreich in der Behandlung von Brustkrebs eingesetzt. Das Medikament verringert die Konzentration von Östrogen im Körper und bekämpft so den hormonabhängigen Brustkrebs. Vieles spricht dafür, dass Anastrozol auch vorbeugend wirkt und Brustkrebs gar nicht erst entstehen lässt. Genau überprüft werden soll das durch die weltweite Präventions-Studie *IBIS-II*.

Was muss ich tun?

Wenn Sie ein erhöhtes Risiko haben, also mehrere Risikofaktoren zusammenkommen (siehe Abschnitt: Was sind die Risikofaktoren?), sollten Sie mit Ihrem Arzt/Ihrer Ärztin über eine medikamentöse Brustkrebsvorbeugung im Rahmen der klinischen Studie *IBIS-II* sprechen. Ihr Arzt/Ihre Ärztin kann Ihnen weiterführende Informationen geben und ein Studienzentrum in Ihrer Nähe nennen.

Fragen Sie Ihren Arzt/Ihre Ärztin nach der Broschüre „*IBIS-II*-Programm“ oder informieren Sie sich im Internet: www.brustkrebsvorbeugen.de

Wo gibt es weiterführende Informationen?

Zu Brustkrebs allgemein:

Deutsche Krebsgesellschaft e.V.
Tel. 030 322 93 29 00
service@krebsgesellschaft.de
www.krebsgesellschaft.de

Deutsche Krebshilfe e.V.
Tel. 0228 72 99 00
deutsche@krebshilfe.de
www.krebshilfe.de

Krebsinformationsdienst (KID)
Deutsches Krebsforschungszentrum
Tel. 0800 420 30 40
krebsinformationsdienst@dkfz.de
www.krebsinformation.de

Aktion: Bewusstsein für Brustkrebs
Tel. 06220 91 26 33
info@brust-bewusst.de
www.brust-bewusst.de

Zum *IBIS-II*-Programm:

German Breast Group
GBG Forschungs GmbH
Tel. 06102 79 87 4-0, Fax 06102 79 87 4-40
info@GermanBreastGroup.de
www.GermanBreastGroup.de
www.brustkrebsvorbeugen.de